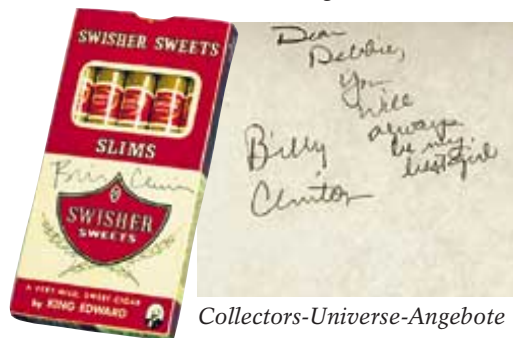


Bill Clinton, 53, US-Präsident mit schlüpfriger Vergangenheit als Frauenheld, bleibt auch nichts erspart. Jetzt kommen zwei Raritäten zur Versteigerung: Eine Zigarrenkiste mit dem Autogramm des Regierungschefs sowie ein Liebesbriefchen des damals 15-jährigen „Billy“ Clinton. Das Zigarrenbehältnis, so das Auktionshaus Collectors Universe, sei die einzig bekannte von Clinton signierte Schachtel



Collectors-Universe-Angebote

Swisher Sweet Slims, eine Sorte, die der Präsident zu Zeiten seines Techtelmechtels mit der White-House-Praktikantin Monica Lewinsky bevorzugt haben soll. Der Eigentümer der Schachtel, der Clinton bei einem zufälligen Treffen um ein Autogramm bat, hofft auf einen Zuschlag von 500 000 Dollar. Auf 5000 bis 10 000 Dollar schätzt Collectors Universe den Wert der Zeilen, die der 15-jährige Billy an die in ihn verknallte 11-Jährige schrieb: „Dear Debbie, You will always be my best girl.“ Die Auktion findet am 30. Oktober im Mandalay Bay Hotel in Las Vegas statt. Auch Internetgebote sind willkommen: www.collectorsuniverse.com.

Edelgard Bulmahn, 48, Bundesbildungs- und -forschungsministerin (SPD), machte sich im fernen Schanghai mit ungewöhnlichen Umgangsformen bekannt. Bei einem Abendessen, das die deutsche Kaufmannschaft in Schanghai ihr zu Ehren gab, hielt die Ministerin – der zweite Gang, die Suppe war schon abgetragen – eine Rede. Nach zehn Minuten, einige Herren machten sich eifrig Notizen, ließ der gastgebende Generalkonsul **Kurt Leonberger**, offenbar in ahnungsvoller Kenntnis ausschweifender Redelust der chinesischen Nomenklatura bei ähnlichen Gelegenheiten, schon mal das Hauptgericht auffahren. Doch trotz Tellergeklapper und Besteckgeklirr beendete die Ministerin ihr Referat nicht, sie sprach weiter über Langzeitarbeitslosigkeit und Regierungsprogramm, insgesamt 20 Minuten lang. Am Ende dankte der Konsul: „Werte Ministerin, sehr beeindruckend Ihre Ausführungen, fast schon dem offiziellen chinesischen Stil entsprechend.“ Stirnrunzeln der Ministerin und allgemeines empörtes Raunen im Raum bewogen Leonberger zu einem Rückzieher: „Ganz so streng hemmers au’ net gemeint.“



Pfeiffer

Michelle Pfeiffer, 41, amerikanische Filmschauspielerin („Sommernachtstraum“), benutzt das Internet gegen Alpträume. In ihren Träumen wird sie hin und wieder von riesigen Flutwellen heimgesucht, so genannten Tsunamis. Das ist „meine große Lebensangst“. Jemand gab ihr den Rat, möglichst viel über die Riesenwellen in Erfahrung zu bringen, dann schwinde die Angst. Seitdem sucht sie Websites auf, in denen von Tsunamis bedrohte Orte aufgeführt sind. Dabei würden auch die Fluchtwege gezeigt: „Das hilft – ich ängstige mich schon nicht mehr so sehr“, gestand die Schauspielerin der amerikanischen Illustrierten „Premiere“. Fan-Websites aber fürchtet sie genauso wie ihre Tsunami-Träume. Denn sie ist überzeugt, „irgendwo ist da mein Kopf auf einem nackten Körper montiert, der nicht der meine ist“. Außerdem hätten diese Web-Designer ihr Alter nicht richtig angegeben. „Ich weiß das. Sie haben mich ein Jahr älter gemacht, als ich tatsächlich bin.“



Bulmahn, Leonberger

John Kornblum, 56, Botschafter der USA in Deutschland, verlor unlängst die diplomatische Contenance. Als der Daimler-Chrysler Konzern zur Einweihung seiner Berlin-Repräsentanz ins sorgfältig restaurierte Weinhaus Huth am Potsdamer Platz bat, lieferte sich der Amerikaner ein heftiges Wortgefecht mit dem Publizisten Klaus Bölling. Der hatte den Botschafter in einem Kommentar kritisiert, weil der Amerikaner auf einer 30-Meter-Sicherheitszone um den geplanten Neubau der US-Vertretung in Berlin beharrte, und das Buch „Die Arroganz der Macht“ des US-Senators Wil-